

Gemeinde Wickede (Ruhr)

Der Bürgermeister

Ansprache im ökumenischen Friedensgebet am 16. Mai 2022 -
anlässlich des 79. Jahrestag der „Möhnekatastrophe“ 1943 und des Kriegs in der Ukraine
- es gilt das gesprochen Wort -

Liebe Wickederinnen und Wickeder,

auch in diesem Mai 2022 erinnern wir an die Opfer der Bombardierung der Möhnetalsperre im Jahr 1943. 117 Menschen kamen in Wickede (Ruhr) in der Nacht vom 16. auf den 17. Mai damals ums Leben. Im ganzen Zerstörungsbereich der Möhneflut waren es weit über 1.500 Tote.

Lebendiges Gedanken ist mehr, als einfach eine Tradition weiterzuführen. Formen des Gedenkens verdienen Respekt, aber sie dürfen sich auch wandeln. Daher kommen wir heute nicht am Ruhrufer, sondern in der Mitte des Ortes zusammen. Dafür gibt es zwei Gründe:

1. Die Zerstörung durch die Flutwelle reichte bis hier auf in den Ortskern. Das Wasser stand im Zentrum des Ortes so hoch wie heute das Vordach des Rathauses. Aus den nur langsam zurückziehenden Fluten schälten sich überall schauerliche Konturen heraus: Trümmer, verendete Tiere und Körper lebloser Menschen. Personen, die man als Verwandte, Nachbarn oder liebe Freunde identifizierte.

2. Unser Gedenken war und ist immer allen Opfern der Kriege gewidmet. Und wir sehen täglich in den Nachrichten, wie gerade der Krieg in der Ukraine die Zentren der Dörfer und Städte dort zerstört. Raketen und Granaten schlagen in Wohnhäuser und Schulen, Wasserwerke und Krankenhäuser ein, um den Menschen die Lebensgrundlagen zu nehmen. Stellen wir uns vor, alles um unseren Markt läge in Trümmern.

Frau Mathilde Quante ist eine der wenigen Zeitzeugen, die von der dunkelsten Stunde Wickedes im Mai 1943 aus eigenem Erleben noch erzählen kann: In das Rauschen der Flut mischen sich Schreie. Menschen, Kühe, Schweine brüllten ihre Todesangst in die tosende Nacht. So berichtete sie in einem Zeitungsinterview 2018. Verstört sah sie als Neunjährige, wie ein Hausdach mit Menschen darauf schaukelnd vorbeizieht. Sie sind wahrscheinlich alle ertrunken. Nebenan wollte sich eine junge Mutter mit ihrem Baby in ein höheres Stockwerk flüchten. Da drängte sich eine starke Welle durch den Türrahmen und riss ihr das Kind aus den Armen. Es konnte später nur noch tot geborgen werden.

In Wickede wohnten früher nur 3.300 Menschen. Bedenken Sie bitte diese Zahl, wenn sie die Namen der Männer lesen und zählen, die als Gefallene des ersten Weltkriegs auf dem Mahnmal am Lehmacker stehen. Oder wenn sie auf die Kreuze der Opfer beider Weltkriege schauen, die im Eingang der Antoniuskirche hängen. Sie werden betroffen sein: Da sind Menschen, die so alt oder jung sind wie Sie selbst. Oder sie tragen Namen wie ihre Kinder, Enkel oder Freunde. Welche Hoffnungen und Pläne mögen mit Ihnen gestorben sein? Welche Potenziale für Liebe und Fortschritt wurden mit ihnen im Schützengraben oder im Schutzkeller verschüttet? Über die jetzt im Krieg zerstörten Träume der jungen Ukrainer von heute berichtet aktuell die Süddeutsche Zeitung.

Die Möhnekatastrophe: Der Begriff ist uns so vertraut wie er zwiespältig ist. Die durch Bomben auf den Damm ausgelöste Flut war ohne Zweifel eine Katastrophe. Doch die eigentliche, ursächliche Katastrophe war Deutschlands Weg in eine Diktatur seit 1933 - und als Folge der gewissenlose, mörderische Angriffskrieg, mit dem wir fast alle Nachbarländer überfielen, besetzten und ausplünderten. Überall wurde Terrorherrschaft errichtet und Massenmord organisiert. Faschismus und Naziideologie bedeutet: Menschen und Nationen das Existenzrecht abzuspochen und sie auslöschen zu wollen. Nazitum ist immer grausamer Antisemitismus und Verfolgung

Andersdenkender.

Die Zahl der im zweiten Weltkrieg durch Kriegshandlungen getöteten Menschen ist ungewiss, wird aber auf mindestens 60 Mio. Menschen geschätzt. Allein auf dem Gebiet der damaligen Sowjetunion – und dabei sehr stark in Gebieten, die heute zur Ukraine oder Weißrussland gehören – waren es 24 Mio. Personen.

Die Opfer der Mainacht 1943 in Wickede gehören zu diesen Millionen Toten. Den Hinterbliebenen wurde und wird – wie schwer Kriegsverwundeten auch – ein Teil des Lebens für immer weggerissen. 1943 geschah dies in Neheim, Wickede, Schwerte und weiter Ruhr abwärts. 2022 geschah es auf dem Bahnhof von Kramatorsk und in bombardierten Schutzräumen des Theaters von Mariupol; vor fünf Jahren in Aleppo und anderen Städten im syrischen Krieg.

Das Leid des Krieges ist unterschiedslos – egal welche Flagge auf Särgen liegt. Daher bedrängt Putins Regime die trauernden Soldatenmütter in Russland, die beharrlich nach dem Schicksal ihrer vermissten - und wahrscheinlich gestorbenen - Söhne fragen. Letzte Briefe von Soldaten im zweiten Weltkrieg erzählen von Verzweiflung und Trauer, die liebsten Menschen nie wiedersehen und berühren zu können. So ist es auch mit den letzten Kurznachrichten, die heute junge russische Soldaten unter Beschuss bei Charkiv oder die ukrainischen Kämpfer aus dem Stahlwerk Asowstahl schicken. Neue Forschungen belegen: Kriegstraumata wirken nicht selten bis in die dritte Generation hinein. Das befürchten heute ukrainische Eltern für die Seelen ihrer Kinder und Enkel. Diese Last tragen viele Flüchtlinge, die wir in Deutschland aufgenommen haben. 630 sind es zurzeit in der ZUE in Wimbern. Über 80 weitere gehören zu uns als Ortsgemeinde.

Sehr geehrte Teilnehmerinnen und Teilnehmer,

bisher konnten wir beim Möhneflutgedenken stets dankbar erwähnen, dass wir seit mehr als sieben Jahrzehnte im Frieden leben - auch wenn es den Kalten Krieg gab. Heute ist der 79. Jahrestag der Möhneflut - und der 80. Tag des Krieges in der Ukraine. Der Angriff Russlands ist kein erklärter, aber ein tatsächlicher Angriffskrieg eines europäischen Landes auf einen Nachbarstaat. Trotz vertraglicher Anerkennung der ukrainischen Souveränität und Grenzen durch Russland 1994. Damit ist die europäische Friedensordnung, die seit 1945 hielt, auch wenn sie überschattet war vom kalten Krieg, zerstört worden.

Die moderne Ukraine ist ein noch junger Staat und ein Land nicht ohne Probleme. Es gibt Oligarchen und Korruption, aber Land und Gesellschaft sind europäischen Zielen und Werten verpflichtet. Dafür gab es 2014 die Maidan-Revolution. Im Parlament, der Rada, in Kiew hat keine einzige rechtsextremistische Partei einen Sitz. Es gibt Grundrechte, Gewaltenteilung und Meinungsfreiheit. Die Nato expandiert nicht. Sie greift niemanden auch an. Aber starke, souveräne Demokratien wie jetzt Schweden und Finnland suchen jedoch die Sicherheit, die sie als Bündnis bietet. Das sind die Fakten.

Angezettelt und befehligt werden Kriege von Menschen, die in sicheren Palästen oder geschützten Bunkern leben. Erlitten werden Kriege von Menschen, die sich eigentlich nur wünschen, in Frieden leben und persönliches Glück finden zu können. Daher müssen wir den Angegriffenen mutig und entschlossen zur Seite stehen. Kriege werden vernebelt mit hemmungslosen Lügen. Daher müssen wir der Wahrheit eine Stimme geben. Dazu haben wir schon im März mit einem Brief der fünf Fraktionsvorsitzenden im Gemeinderat und des Bürgermeisters einen kleinen Beitrag geleistet, in dem wir Russlands Botschafter in Berlin unser Nein zum Krieg formuliert, unsere Ablehnung der Propaganda deutlich gemacht und zum Ende aller Kampfhandlungen aufgefordert haben. Kriege verätzen Seelen mit Hass. Daher sind wir aufgerufen, Anteilnahme, Mut und Menschlichkeit zu zeigen.

Wer für den Frieden betet, bedroht niemanden. Es ist richtig, mit diplomatischen Mitteln nach Lösungen zu suchen. Und es ist jetzt richtig, die Ukraine mit dem zu unterstützen, was sie jetzt braucht. Dazu gehören leider in dieser Stunde wohl auch Waffen, auch wenn mir dies als früherem Kriegsdienstgegner schwer fällt zu sagen. Dazu gehören Hilfsgüter jeglicher Art. Dazu gehört die Zusage - noch während heute Bomben Schulen und Brücken zerstören – den Menschen morgen beim Wiederaufbau zu helfen. Auch wir als Gemeinde Wickede (Ruhr) sollten dann überlegen, ob und wie wir - vielleicht im Rahmen deutscher Initiativen - daran mitwirken können. Dazu gehört, dass wir Menschen aus der Ukraine Zuflucht und Hilfe bieten. Das tun wir. Sie haben unser Mitgefühl und unsere große Sympathie. Das spüren sie an vielen Stellen, wie ich weiß. Ich habe es von ihnen noch vor Kurzem im Deutschkurs gehört als Dank für Spenden, Wohnungen und Zuspruch.

Die Trauer über das Leid in ihrer Heimat verbindet uns und die Hoffnung auf Frieden.

Die Nacht vom 16. auf den 17. Mai 1943 war der bitterste Tag in unserer Geschichte. Sie war ein tiefer Einschnitt, aber kein Ende: Gewalt und Hass haben nicht gesiegt. Mit Deutschlands Krieg gegen Polen begann der zweite Weltkrieg. Heute haben wir - seit fast genau 16 Jahren - eine Gemeindepartnerschaft mit dem polnischen Jemielnica/Himmelwitz.

Britische Piloten haben, um Hitler zu besiegen, die Bomben auf den Möhnedamm abgeworfen. Es war sicher unvorstellbar für sie, dass man einmal als Brite Heimat in Deutschland finden könnte. Heute leben zusammen fast 100 Staatsbürger des Vereinigten Königreichs und der Republik Polen in unserer Gemeinde. Insgesamt leben Menschen aus 84 Nationen in Wickede (Ruhr). Daraus schöpfe ich Hoffnung.

Vor einigen Jahren war ich in Russland, in Weliki Novgorod. Das ist eine fast 1200 Jahre alte Großstadt, 170 Kilometer nordwestlich von St. Petersburg. Die Konrad-Adenauer-Stiftung und russische Partner der Zivilgesellschaft hat weitere Gäste und mich eingeladen, um zu erläutern, wie wir Verwaltung und Kommunalpolitik demokratisch organisieren. Ich bin überzeugt, dass dort immer noch Menschen den Wunsch nach einem anderen Russland haben, das nicht aggressiv und gewaltsam, sondern selbstbewusst, aber freiheitlich ist - auch wenn ihre Stimmen jetzt unterdrückt werden. Tragisch ist, dass wohl mindestens 300.000 überwiegend junge, kreative und kritische Menschen Russland verlassen haben. Wer will, dass sie morgen Mut fassen, heimzukehren und ein friedliches Russland zu gestalten, muss heute dafür sorgen, dass Putin diesen Krieg nicht gewinnt.

In unserer Gemeinde leben 48 Menschen mit einem Pass der Russischen Föderation - und noch weitaus mehr, die Wurzeln im heutigen Russland haben. Mich bedrückt der Eindruck, dass manche kritiklos die Kremlpropaganda glauben und vertreten. Es ist wertvoll, sich einem Land verbunden zu fühlen, in dem die eigene Familie Wurzeln hat. Aber ein Land, seine Geschichte, Traditionen und Kultur sind nie identisch mit seiner Regierung, schon gar nicht, wenn diese eine Diktatur ist.

Wer Krieg zwischen Völkern vermeiden will, muss mit dem Frieden in der Gemeinde beginnen. Ich bitte Sie alle herzlich, dass wir mit Kräften versuchen, im Gespräch miteinander zu bleiben.

Liebe Wickederinnen und Wickeder, am Anfang habe ich ausgeführt, dass lebendiges Gedenken mehr bedeutet, als nur eine Tradition zu pflegen. Wir empfinden dieses Jahr deutlich: Frieden ist nicht selbstverständlich. Er ist kostbar und zerbrechlich. Freiheit ist nicht geschenkt. Freiheit bedeutet, Verantwortung übernehmen. Das heißt heute, Überfallenen zur Seite stehen und Flüchtende aufnehmen. Das heißt heute, Menschen unterstützen im Kampf gegen Willkür und Gewalt und im Widerstand gegen politische Verfolgung und Korruption. Das heißt heute, dass wir Verantwortung übernehmen und Leistung erbringen für ausreichendes Essen und Bildung für alle, für gleiche Rechte z. B. von Frauen und Mädchen und für eine Welt ohne unumkehrbare Umweltzerstörung.

Das kann und so sollte unsere angemessene Antwort sein auf die stumme, aber eindringliche Frage, die uns die Toten der Mainacht 1943 hier in Wickede und alle Opfer von Krieg und Gewalt heute - bei diesem Gedenken - stellen: Was tust Du selbst für eine friedlichere Welt?